

Geschickte Häftlinge stellen die Gitter selbst her

Hof – In der Justizvollzugsanstalt Hof, in der Häftlinge „leichteren Kalibers“ bis zu zwei Jahre lang einsitzen, sind 136 der 226 Gefangenen im Arbeitsdienst eingesetzt. Außerhalb der Anstalt arbeiten 14 Häftlinge, als Haushandwerker und Hausarbeiter werden durchschnittlich 23 Gefangene beschäftigt.

Für ihre Tätigkeit – etwa acht Stunden pro Tag – bekommen die „Blaukittel“ einen Lohn. Das Arbeitsentgelt beträgt – je nach Leistung und Arbeit – zwischen 1,02 Euro und 1,70 Euro pro Stunde. Hinzu kommen Leistungszulagen, falls der Gefangene über die festgesetzte Arbeit hinaus tätig ist oder unter erschwerten Einflüssen arbeitet. Drei Siebtel der monatli-

chen Bezüge darf jeder Häftling als „Hausgeld“ behalten und für den Einkauf im gefängnis-eigenen Lebensmittelmarkt ausgeben. Die restlichen vier Siebtel werden so lange angespart, bis der gesetzlich festge-

legte Regelbetrag von 1633 Euro Überbrückungsgeld erreicht ist: Diese Summe muss für jeden Strafgefangenen zur Existenzsicherung nach der Entlassung angespart werden.

„Seit acht Jahren werden be-

sonders fleißige Häftlinge noch anderweitig belohnt“, sagt Klaus Grünzner, der operative Chef der 55 Bediensteten der JVA Hof. „Wer zwei Monate lang zusammenhängend und ohne Unterbrechung gearbeitet

hat, bekommt einen freien Tag angerechnet. Diese maximal sechs Tage pro Jahr können sich auch positiv auf die Haftzeit auswirken, das heißt: Wer hier ein Jahr lang fleißig war, der wird sechs Tage früher entlassen.“ Für Häftlinge, die die Arbeit verweigern, gibt es unterschiedliche Disziplinarstrafen: „Das kann eine Einkaufssperre von einem Monat sein oder auch Arrest“, erläutert Anstaltsleiter Dieter Waas.

Wie sehr der Staat selbst profitiert von der Arbeit der Gefangenen, von der Arbeit des „Unternehmenskonzerns Justizvollzugsanstalt“, wie es Waas formuliert, das wird bei einem Rundgang durchs Hofer Gefängnis deutlich. Die Möbel in den Zellen und Aufenthaltsräu-

men stammen zum Teil aus der Schreinerei der Justizvollzugsanstalt St. Georgen in Bayreuth, zu der die JVA Hof seit 1979 verwaltungsmäßig gehört. Und die Häftlingskleidung in der Kleiderkammer wurde vollständig angefertigt in der Weberei und der Schuhmacherei der JVA Kaisheim.

Als Anstaltsleiter Waas und Dienstleiter Grünzner auf eine außergewöhnliche Besonderheit hinweisen, können sich die beiden führenden Beamten der JVA Hof ein Schmunzeln nicht verkneifen: Die Gitter, die an den Fenstern des „Hotels Seeblick“ angebracht sind, wurden ebenfalls im Eigenbetrieb hergestellt, von „Knastis“ in der Schlosserei der JVA Bayreuth. Roland Rischawy



Zwei Häftlinge beim Einkauf im knasteigenen Lebensmittelmarkt. Fotos: Ernst Sammer



Ein Produkt Marke Eigenbau: die Gitter vor den Fenstern des Hofer Gefängnisses.